

Kommunalwahlprogramm 2004

Halle an der Saale



BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN



Impressum:

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Regionalverband Halle-Saalkreis

Adr.: Große Klausstraße 11
06108 Halle

Tel.: 0345 2 00 31 57

Fax: 0345 2 00 31 58

Email: kontakt@gruene-halle.org

Web: www.gruene-halle.org

Auflage: 1.000 / Druck: www.leinebergland.de

Liebe Hallenserinnen und Hallenser,

Unsere Lebensqualität wird zum großen Teil von uns selbst in den Kommunen bestimmt. Wir haben Einfluss darauf, wie wir Leben und Arbeit miteinander verbinden können, wie unsere Straßen und Plätze aussehen, wie einladend unser Stadtzentrum ist, wie wir uns in der Stadt fortbewegen können, was Strom, Wasser und die Müllabfuhr kosten, wie wir generell mit unserem Müll umgehen und vieles mehr.

Das Handeln der Stadt ist dabei an Landes- und Bundesgesetze gebunden. Zusätzlich schränken die chronisch knappen Kassen den Handlungsspielraum der Kommune ein.

Dennoch ist es in der Kommunalpolitik möglich und wichtig Schwerpunkte und Prioritäten zu setzen: Wie soll Halle an der Saale im Jahr 2020 und darüber hinaus aussehen?

Was ist uns wichtig? Und welche Schritte sind auf diesem Weg notwendig? Was können wir dazu beitragen und entscheiden? Dazu gehört aber auch: Wo müssen wir unsere Wünsche einschränken? Was ist mit den Finanzen unserer Stadt nicht möglich?

Im ersten Teil unseres Wahlprogramms präsentieren wir Ihnen unsere Vision für die Stadt Halle im Jahr 2020.

Wie kann Halle im Jahr 2020 mit Hilfe grüner Politik aussehen? Im zweiten Teil stellen wir Ihnen unsere konkreten Vorhaben auf diesem Weg für die nächsten fünf Jahre vor.

Unterstützen Sie uns bei der Verwirklichung dieser Vision für Halle, sorgen Sie für eine starke bündnisgrüne Vertretung im Stadtrat und geben Sie uns Ihre Stimmen!

Leben in Halle 2020

Im Jahr 2020 ist Halle an der Saale eine lebendige Stadt, in der die Bürgerinnen und Bürger gern leben, Gäste sich wohl fühlen und Studierende ideale Studien- und Lebensbedingungen vorfinden. Da der Schrumpfungsprozess nicht aufzuhalten war, wurden Teile der Stadt in den letzten Jahren räumlich zu lebensfähigen und attraktiven Stadtvierteln umgebaut. Der Rückgang der Einwohnerzahl und die Alterung der Bevölkerung aufgrund des Wegzugs vor allem jüngerer Menschen zehrte an der ökonomischen Grundlage der Stadt. Die Infrastruktur und die öffentlichen Dienstleistungen mussten an die neue Situation angepasst werden. Dieser „Wandel ohne Wachstum“ war die größte kommunale Herausforderung der vergangenen 16 Jahre. Um dem Abwanderungsprozess wenigstens teilweise entgegenzuwirken, mussten die Stadt-Umland-Beziehungen neu geordnet und die eigenen Einnahmen erhöht werden. Gemeinden, die einen hohen Verflechtungsgrad mit Halle hatten, wurden eingemeindet. Durch den Umbau der Stadt zu einem kinder- und familienfreundlichen Ort konnte dem Wegzug ins Umland erfolgreicher begegnet werden. Aufgrund des starken grünen Einflusses auf die Politik der Stadt hat Halle mehr Qualität in Kindergärten und Schulen geschaffen und in bessere Grün- und Spielflächen sowie Breitensportanlagen investiert. Es gibt im Jahr 2020 weniger Lärm, Umweltbelastungen und motorisierten Individualverkehr.

Das wichtigste Kapital für die Stadt waren und sind dabei die Einwohner selbst. Deren Fähigkeiten und Kenntnisse haben entscheidenden Anteil an der Entwicklung unserer Stadt. Investitionen in die **Bildung** bzw. in Bildungseinrichtungen standen daher in den letzten Jahren an erster Stelle. Halle tut heute viel für seine jüngsten Bewohner. Schulen und Kindertageseinrichtungen haben sich zu Lebensorten für Kinder entwickelt, in denen Partizipation und Toleranz selbstverständlich ist. Gute Schulen sind die Grundlage einer demokratisch gefestigten Gesellschaft. Die Kindertagesstätten und Schulen werden einem durchgängigen Bildungsauftrag in hoher Qualität gerecht und laden die Kinder ein, gemeinsam die Welt zu entdecken. Qualität bezieht sich dabei nicht nur auf

die Inhalte, sondern auch auf das bauliche Umfeld. 2020 sind alle Kindertagesstätten und Schulen in einem angemessenen und lernanregenden Zustand. Alle Kinder können ganztags an den Angeboten im Kindergarten teilnehmen und auch der Anteil der Ganztagschulen in der Stadt ist deutlich gewachsen. Alle Kinder besuchen im Vorschuljahr kostenlos einen Kindergarten, die Elternbeiträge sind gesunken. Um den Einstieg in die Finanzierung solcher Vorhaben zu schaffen, wurden teure Prestigeprojekte (z.B. dritte Saalebrücke), die Halle finanziell überlastet hätten, aufgegeben. Durch die Schaffung eines attraktiven, kinder- und familienfreundlichen Umfeldes war es vielen Menschen einfacher, sich für Kinder zu entscheiden.

Neben der Stärkung dieser weichen Standortfaktoren trugen Institutionen wie die Martin-Luther-Universität und die Kunsthochschule Burg Giebichenstein zu einer größeren Anziehungskraft des Standortes für Unternehmen bei. Das Universitäts-Museum in der „Neuen Residenz“ ist ein überragendes Aushängeschild der Halleschen Wissenschaftslandschaft geworden. Demgegenüber wurde die geplante Phänomena-Ausstellung wegen der immensen Kosten fallen gelassen. Halle an der Saale ist der **Hochschulstandort** Sachsen-Anhalt. Der Stadt entstehen durch die vielen Studierenden Vorteile. Die Stadt ist sich der Notwendigkeit ihrer Attraktivität für Studierende bewusst und umwirbt sie, so dass sie sich während des Studiums in der Stadt wohl fühlen und eher geneigt sind, hier zu Ende zu studieren. Ein wesentlicher Schwerpunkt liegt darin, die Chancen der Stadt zu nutzen und genügend qualifizierte Leute zu halten, um der regionalen Wirtschaft Impulse zu geben.

Der **wirtschaftliche Aufschwung**, wie er immer herbeigeredet wurde und angeblich nur mit Großinvestitionen zu erreichen war, ist ausgeblieben. Nicht die Suche nach „dem“ großen Investor, sondern die Erhöhung der Attraktivität des Standortes für viele kleine und mittlere Unternehmen hat eine langsame Verbesserung der wirtschaftlichen Situation gebracht. Mit gezielter städtischer Un-

terstützung gründeten sich im Umfeld der Institute der Universität neue Unternehmen. Neben den wenigen verbliebenen großen Unternehmen in und um Halle bilden diese heute die Grundlage der wirtschaftlichen Wertschöpfung. Die Stärkung der Stadt als Wissenschafts- und Medienstandort mit einer eindeutigen Schwerpunktsetzung in diesen Bereichen erwies sich als richtige Entscheidung.

Die lebenswerte Stadt Halle 2020 konnte nur entstehen, weil der notwendige **Stadtumbau** erheblich forciert und die Stadtstruktur den veränderten Bedingungen des Bevölkerungsrückgangs und den veränderten Wohnansprüchen angepasst wurde. Dabei hat man sich auf einen kompakten Stadtkern konzentriert und eine weitere Zersiedelung der Landschaft vermieden. Um sozialer Entmischung und Verwahrlosung ganzer Wohngebiete vorzubeugen, wurden besonders in den großen Plattenbausiedlungen umfangreiche Verbesserungen des Wohnumfeldes bzw. eine völlige Neustrukturierung vorgenommen. So ist Halle-Neustadt 2020 ein funktionsfähiger Stadtteil mit stabiler sozialer Struktur, mit Kinder- und Jugendeinrichtungen, altersgerechten Wohnformen, ausreichend Spiel- und Erholungsmöglichkeiten, vielfältigen Einkaufsmöglichkeiten und kulturellen und gastronomischen Angeboten. Das Verwaltungszentrum des Landes Sachsen-Anhalt hat mit dem Landesverwaltungsamt seinen Sitz in Halle-Neustadt. Viele Standorte wurden dort konzentriert und stärken nun den Stadtteil. Einige Plattenbauten, vor allem in der Randlage und zur Auflockerung im Kernbereich sind abgerissen, die verbliebenen sind saniert. Mittel und Programme zum Um den strukturellen Leerstand in Griff zu bekommen, hat Halle das Wohngebiet Silberhöhe bis auf einen kleinen Kernbereich zurückgebaut. Stadtumbau konzentrierten sich weitgehend auf die Neustadt. und zur „Waldstadt Silberhöhe“ umgestaltet. Einige Gebiete wurden für den individuellen Wohnungsbau umgenutzt, um auch innerhalb der Stadtgrenzen attraktive Gebiete für Einfamilienhäuser anbieten zu können. Durch die Umwidmung von Fördermitteln weg von „Zersiedelungsprämien“ hin zu einer Finanzierungsmöglichkeit für Wohneigentum sowie Dank einer attraktiven Innenstadt verzeichnet Halle einen verstärkten Trend zur eigenen Wohnung. Dabei nutzt die Stadt alle ihre Möglichkeiten, um neuen Wohnraum konsequent auf den Abriss-

flächen innerhalb der Stadtgrenzen entstehen zu lassen. Begleitet wurde diese Entwicklung durch die Anlage von naturnahen und daher relativ pflegeleichten Grünflächen. Die Sanierung des Marktes und großer Teile der Innenstadt sind 2020 abgeschlossen. Die Innenstadt hat sich Schritt für Schritt zur belebten und beliebten Einkaufs- und Flaniermeile mit einem attraktiven Branchenmix entwickelt. Cafes, Kneipen und kulturelle Einrichtungen konzentrieren sich hier. Die Gründerzeitviertel der Stadt sind erfolgreiche und anspruchsvolle touristische Anziehungspunkte.

Ein neues **Verkehrskonzept** wird endlich dem kompakten, historischen Stadtkern gerecht. Anstatt weiter Parkplätze in der Innenstadt zu bauen wurde das Verkehrssystem der Stadt auf die Bedürfnisse aller Bewohner abgestimmt. Durch die deutliche Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs in der Innenstadt und Tempo 30 in Wohngebieten kommt es zu weniger Lärmbelästigungen, Umweltverschmutzungen und Flächenverbrauch zum Beispiel durch Parkplätze. Im Gegenzug sind die Bedingungen für den öffentlichen Personennahverkehr sowie für Fußgänger und Radfahrer erheblich verbessert worden. Barrierefrei erreichen behinderte Menschen jeden Winkel der Stadt. Auf den großen Einfallstraßen gibt es ÖPNV-Spuren mit Vorrang für Bus, Bahn und Taxi. Auch in den Nachtstunden kommt man noch nach Hause, da genügend Mittel zur Aufrechterhaltung eines attraktiven Nahverkehrsnetzes zur Verfügung stehen. Es wurde erkannt, dass ein funktionierendes öffentliches Nahverkehrssystem seinen Preis hat. Am Stadtrand erleichtern an allen großen Straßen Park-and-Ride-Plätze den Pendlern das Umsteigen auf öffentliche Verkehrsmittel. Der Stadtverkehr ist zusätzlich effektiv mit dem Umland abgestimmt.

Die Radwegekonzeption der Stadt wurde so umgesetzt, dass sich Halle an der Saale zu Recht Fahrradstadt nennen kann. Car-Sharing ist in Halle zu einer etablierten Dienstleistung geworden und wird von vielen als Alternative zum eigenen Auto genutzt. Aufgrund des Einwohnerrückganges und des gut organisierten öffentlichen Nahverkehrs reicht das zur Jahrtausendwende vorhandene und zwischenzeitlich weitgehend modernisierte Straßennetz für die Bedingungen der Stadt völlig aus. Der Kostendruck zwang zu Rückbauten – die damit verbundenen Verkehrsberuhigungen

werden dankend angenommen. Teure Neubauprojekte wie die geplante dritte Saalebrücke konnten zugunsten anderer wichtiger Investitionen, vor allem im Bildungswesen, gestrichen werden.

Die Umsetzung eines durchgängigen **Ökologiekonzeptes** nach der Kommunalwahl 2004 erhöhte die Lebensqualität für die Bewohner beträchtlich. Die Hallenser fühlen sich heute wohl in ihrer Stadt. Der ohnehin relativ hohe Anteil an Grün- und Erholungsflächen konnte ausgebaut und qualitativ und ökologisch verbessert werden. Ein Energiebeauftragter der Stadt sorgt für ein effektives Energiemanagement in den städtischen Gebäuden und erspart damit der Stadt hohe Kosten. Solarthermie ist in Halle zu einer weit verbreiteten Form der Warmwassergewinnung geworden. Fast alle Gebäude im städtischen Einflussbereich, wie zum Beispiel die der Wohnungsgesellschaften nutzen diese Form der Energie- und CO₂-Einsparung. Die Stadt hat erhebliche Maßnahmen gegen Lärm durchgeführt, der in der Vergangenheit eine der größten Beeinträchtigung der Lebensqualität darstellte. Durch konsequente Öffentlichkeitsarbeit konnte die Recyclingquote beim Hausmüll weiter erhöht werden. Das gesunkene Restmüllaufkommen sorgt für eine Entlastung der Bürgerinnen und Bürger, deren Restmüll mit Hilfe eines Wägesystems auf das Kilogramm genau in Rechnung gestellt wird.

Das europäische Schutzgebiet Dölauer Heide ist zu einer Attraktion für umweltinteressierte Touristen und Hallenserinnen und Hallenser geworden. Große Naturwaldzellen, in denen der Wald sich selbst überlassen ist, beheimaten eine eindrucksvolle Tier- und Pflanzenwelt. Außerhalb dieser Schutzzonen sorgt eine ökologische Waldbewirtschaftung für eine schonende Ressourcennutzung. Eine neu entstandene Naturschutzstiftung, die sich um die Pflege des halleschen Naturerbes kümmert, sorgt über die Einbindung privaten Kapitals und vielfältigen privaten Engagements für eine breite Identifikation der Bevölkerung mit ihrer unmittelbaren Umwelt.

Halle ist auch im Jahr 2020 die **Kulturhauptstadt** des Landes. In der Vergangenheit wurden aber auch in diesem Bereich Schwerpunkte gesetzt, um Einsparungen zu ermöglichen. Die etablierten Einrichtungen mussten intensiv nach Einsparmöglichkeiten

suchen und Einschnitte hinnehmen. Mit den Händelfestspielen hat sich Halle weiter international profiliert. Daneben hat sich die freie Kulturszene der Stadt in ihrer Vielfalt weiter etabliert. Im Halleschen Bergzoo gibt es wieder Elefanten.

Im Jahr 2020 ist die **Stadtverwaltung** eine moderne Dienstleistungsverwaltung, die flexibel auf die Bedürfnisse der Bewohner reagiert. Dabei wurde nicht nur die Effizienz und Effektivität des Verwaltungshandelns erhöht. Die Stadtverwaltung versteht sich als Dienstleister für die Bürgerinnen und Bürger. Einen Beitrag zu den notwendigen Einsparungen leistet die Stadtverwaltung durch ein zentrales Ressourcen- und Liegenschaftsmanagement.

Um den städtischen **Haushalt** in den Griff zu bekommen, musste in den vergangenen Jahren eine konsequente Sparpolitik umgesetzt werden. Es galt Prioritäten zu setzen, Leistungsstandards zu senken und Leistungen zu überdenken. Besonders teure Großprojekte/Neubauprojekte kamen auf den Prüfstand.

Die Politik und die Verwaltung erhielten mit dem kommunalen Bürgerhaushalt eine Entscheidungshilfe: Im Vorfeld wurden die Meinungen und Sichtweisen der Bürgerinnen und Bürger zu den lokalen Problemen und Herausforderungen eingeholt. Dazu hat die Stadt ihren Haushaltsentwurf so aufgearbeitet, dass er eine verständliche und transparente Grundlage für den Dialog zwischen Politik, Verwaltung und Bürgerinnen und Bürgern darstellt. Die Offenlegung des kommunalen Haushalts führte zu mehr Transparenz und Akzeptanz im städtischen Handeln – gerade auch im Hinblick auf schwierige Haushaltsentscheidungen in kritischen Zeiten. Freiwerdende Ressourcen werden für Maßnahmen im Bildungsbereich genutzt.

Die städtische Gesellschaft im Jahr 2020 ist aufgeschlossen für Neues, tolerant gegenüber Anderssein und reagiert sensibel auf die Probleme Ihrer Mitmenschen. Die Menschen sind selbstbewusster geworden. Wichtig auf diesem Weg war es, in allen Bevölkerungsschichten Interesse an der Entwicklung der Stadt zu wecken und Ausgrenzungstendenzen entgegenzuwirken. Bis zum Jahr 2020 sind viele Bevölkerungsgruppen in die Saalestadt neu integriert worden. Dieser Prozess wurde seitens der Stadt unter-

stützt und gefördert. Durch diesen Bevölkerungszuwachs konnten einige der „schrumpfungsbedingten“ Probleme abgemildert werden. Voraussetzung war allerdings die gute Integration der Zugezogenen. Wir sind auch im Jahr 2020 eine alternde Gesellschaft, die Auswirkungen des Geburtenrückganges sind deutlich geworden. Die vergangenen Jahre wurden genutzt, um sich darauf vorzubereiten. Alten Menschen wird durch vielfältige Anstrengungen ein selbstbestimmtes Leben und eine Teilhabe am städtischen Leben ermöglicht. Beispielsweise wurde in Halle das barrierefreie Bauen weitgehend durchgesetzt. Mit entsprechender städtebaulicher Planung ließen sich Kinder- und Altenfreundlichkeit sehr gut unter einen Hut bringen und ergänzen sich in weiten Teilen sogar.

Halle an der Saale ist mit grüner Politik im Jahr 2020 eine lebenswerte Stadt geworden – lebenswert für ihre Bewohner, anziehend und interessant für ihre Gäste.

Soweit unsere Vision für Halle im Jahr 2020. Welche Vorhaben wollen wir auf dem Weg dorthin in der nächsten Legislaturperiode umsetzen?

Die nächsten 5 Jahre ...

Administrativ

Halle muss kreisfreie Stadt bleiben. Wir setzen uns für Eingemeindungen der mit Halle eng verflochtenen Gemeinden ein. Einen Regionalkreis lehnen wir ab.

Kinder, Schule, Bildung

Allen Kindern – auch von arbeitslosen Eltern – soll eine Ganztagsbetreuung in den Kindertagesstätten in Halle ermöglicht werden. Das gemeinsame Lernen und Spielen darf nicht für einen Teil der Kinder eingeschränkt werden.

In städtischen Kindertagesstätten soll das vorschulische Bildungsangebot deutlich ausgebaut werden. Diese Vorbildfunktion soll auf alle Einrichtungen ausstrahlen.

Wir fordern die Schaffung von Angeboten durch die Stadt zur stetigen Weiterbildung von Erzieherinnen und Erziehern. Diese werden verpflichtet, die Angebote auch wahrzunehmen.

Die vom Stadtrat auf grüne Initiative beschlossene Kinderfreundlichkeitsprüfung soll konsequent umgesetzt werden.

Unsere Kinder brauchen kurze Wege zur Grundschule. Maßgabe für den Erhalt der Grundschulen darf nicht allein die Haushaltskonsolidierung sein.

Lernen muss unter freundlichen und angenehmen Bedingungen stattfinden. Vorrangig ist daher die Grundsanierung aller halleschen Schulen.

Zur Stärkung der Eigenverantwortung und Erweiterung des Handlungsspielraums der Schulen brauchen diese ein Haushaltsmittelbudget zur eigenen Verwendung. Geldeinsparungen, wie zum Beispiel im Energiebereich durch das Projekt „Klimaschutz macht Schule“, sollen in stärkeren Maße der Schule zugute kommen.

Die Schulhöfe sollen entsiegelt und so zu grünen Erholungsräumen umgestaltet werden. Hierbei ist die Möglichkeit des Einsatzes von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen besonders zu berücksichtigen.

Damit Kinder Bezugspersonen beiderlei Geschlechts haben, setzen wir uns für die verstärkte Einstellung von männlichen Betreuern in Kindergärten und Grundschulen ein.

Zunehmendem Drogenmissbrauch und der steigenden Zahl von Schwangerschaften Minderjähriger wollen wir präventiv durch verstärkte Aufklärung und Beratung an und in Schulen begegnen.

Projekte der „Gesunden Schule“ und des „Gesunden Kindergartens“ müssen gefördert werden. Das Amt für Kinder, Jugend und Familie und das Gesundheitsamt sollen Präventionskonzepte entwickeln, die gesunde Ernährung, Elternbildung und kreative Freizeitangebote koppeln.

Die materielle und personelle Sicherheit der Volkshochschule als wichtige Einrichtung der Erwachsenenbildung muss gewährleistet werden.

Hochschulstandort

Wir lieben, achten und verehren unsere Studierenden und die Lehrenden und sagen das auch – sie sind uns wichtig.

In den Hochschulen liegt der Schlüssel zur Zukunft dieser Stadt. Die Stadt muss die besondere Bedeutung auch im Alltag deutlich machen – deswegen sollen die Belange von Studierenden und den Mitarbeitern der Hochschulen besonders beachtet und gefördert werden.

Wir fordern die Abschaffung der Zweitwohnsitzsteuer für Studierende. Durch die verstärkte Kommunikation attraktiver Angebote wie die einmalige Übernahme des Semesterbeitrages soll für die Verlegung des Hauptwohnsitzes von Studierenden nach Halle geworben.

Halle soll sich massiv für den Erhalt seiner Hochschulen einsetzen und deren Belange bei allen Investitions-Entscheidungen besonders berücksichtigen.

Die Forschungsaktivitäten der Universität sollen mit Unterstützung der Stadt effizienter genutzt werden.

Wirtschaft

Die neugegründete „Stadtmarketing GmbH“ muss in ihrer Bündelfunktion für alle Akteure und Aktivitäten des Stadtmarketings gestärkt werden.

Die Stadtverwaltung soll sich im Zuge der Stärkung der ansässigen Wirtschaft bemühen, örtliches Gewerbe verstärkt nachzufragen.

Die Bemühungen der Stadtverwaltungen sollten sich auf die Unterstützung der ansässigen Wirtschaft und die Förderung von Einrichtungen der Wissenschaft und der Medien konzentrieren. Die Suche nach einem Großinvestor aus dem produzierenden Gewerbe hat sich als zu teuer und erfolglos erwiesen.

Die seit Jahren rote Zahlen schreibende Hafen Halle GmbH soll als städtische Gesellschaft liquidiert werden.

Stadtumbau

Die Fusion der städtischen Wohnungsgesellschaften befürworten wir. Nur so sind die notwendigen Maßnahmen im Rahmen des „Stadtumbau Ost“ zügig umzusetzen.

Die immensen Verluste der Wohnungsgesellschaften durch den strukturbedingten Leerstand müssen durch den großzügigen Abriss von Plattenbauten abgebaut werden.

Im Rahmen des Stadtumbauprozesses muss die Kommunikation der Wohnungsunternehmen zum Beispiel über das Netzwerk „Stadtumbau in Halle (Saale)“ weiter gefördert werden.

Wir fordern die Fortschreibung und Verbesserung des Spielflächenkonzepts der Stadt.

Das Sportstättenkonzept der Stadt muss überarbeitet werden. Wir setzen auf dezentrale Anlagen für den Breitensport und verzichten auf Großprojekte wie das geplante Fußballstadion.

Verkehr

Tempo 30 in Wohngebieten vermindert Lärm und Unfallgefahren. Wir drängen auf eine möglichst schnelle Umsetzung des Tempo-30-Konzeptes sowie die nochmalige Überprüfung auf darin fehlende potentiell verkehrsberuhigte Zonen.

Ein Fußwegekonzept der Stadt muss endlich beschlossen und umgesetzt werden.

Wir setzen uns konsequent dafür ein, dass behinderte Menschen sich barrierefrei in unserer Stadt bewegen können.

Auch das Radwegekonzept wartet seit Jahren auf seine Umsetzung. Wir setzen uns mit Nachdruck dafür ein, dass im Haushalt ein fester Posten für Radwegebau eingestellt wird. Hierfür sollen mindestens zehn Prozent der Summe bereitstehen, die die Stadt für Straßenbau und -instandhaltung ausgibt.

Wir fordern nach der Schaffung einer durchgängigen Nord-Süd-Verbindung auch die Schaffung einer durchgängigen West-Ost-Verbindung für Radfahrer von Halle-Neustadt über den Hauptbahnhof nach Halle-Ost.

Wir setzen uns für sichere Fahrradaufbewahrungs- und Fahrradabstellanlagen am Hauptbahnhof und in der Innenstadt ein.

Auf Straßen ohne Radweg sollen Fahrradspuren die Sicherheit der Radfahrer erhöhen.

Wir wollen die flächendeckende Überprüfung der städtischen Einbahnstraßen zur Schaffung einer maximalen Zahl von Einbahnstraßen, die für Fahrradfahrer in beide Fahrtrichtungen freigegeben sind.

Die Stadt soll Flächen für Car-Sharing zur Verfügung stellen.

Die Zuschüsse für den ÖPNV dürfen nicht weiter gekürzt werden. Sobald es die Haushaltslage zulässt, müssen diese Mittel wieder aufgestockt werden.

In den Randlagen der Stadt fordern wir, das Angebot von Park-and-Ride auszubauen. Pendlerströme sollen die Straßen und Parkplätze der Innenstadt nicht verstopfen.

Das Verkehrskonzept für die Innenstadt muss bezüglich der Schaffung von Anliegerparkzonen in allen Bereichen konsequent und zügig umgesetzt werden. Dies erhöht die Attraktivität der Innenstadt als Wohnstandort.

Die Vorrangschaltungen für Bus und Bahn müssen im gesamten Stadtgebiet vervollständigt werden.

Die Interessen der Stadt müssen beispielsweise bei der Gestaltung der Fahrpreise im Mitteldeutschen Verkehrsverbund konsequenter vertreten werden.

Wir setzen uns dafür ein, das City-Ticket der Deutschen Bahn für Gäste und Touristen unserer Stadt auch im MDV gültig zu machen.

Die Schulwege in Halle müssen sicherer werden. Wir setzen uns für die Schaffung von Zebrastreifen oder Ampelanlagen vor jedem Kindergarten und jeder Grundschule ein.

Das Frauennachttaxi und der Discobus sollen erhalten bleiben.

Umwelt

Wir fordern einen städtischen Energiebeauftragten, der in der Verwaltung und in öffentlichen Gebäuden das Energiesparpotential ausschöpft. Für alle öffentlichen Gebäude ist ein Energiepass zu erstellen.

Zur Finanzierung von Energiesparmodellen und dafür notwendige Umbauten und Modernisierungen schlagen wir Contracting-Modelle vor. Bei diesem Konzept werden die Energiesparinvestitionen fremdfinanziert und die Kredite dann über die Energieeinsparsummen abgelöst.

Wir fordern den großflächigen Einsatz von Solarthermie auf städtischen Gebäuden und Häusern der kommunalen Wohnungsbaugenossenschaften zur Erzeugung von warmem Wasser. Auch hier soll der Einsatz von Contracting-Modellen zur Finanzierung geprüft werden.

Öffentliche Grünanlagen sollen zunehmend naturnah bepflanzt. Für Baumpflanzungen müssen ausschließlich heimische Arten aus regionaler Herkunft verwendet werden.

Die Öffentlichkeitsarbeit zur Müllvermeidung muss deutlich intensiviert werden. Insbesondere auf ihren Veranstaltungen muss die Stadt zum Beispiel mit Mehrweggeschirr Vorbild sein.

Wir fordern die Prüfung einer flächendeckenden Einführung der mengenmäßigen Erfassung des Hausmülls. Müllvermeidung muss sich für die Haushalte auch finanziell lohnen.

Die Dölauer Heide ist das größte europäische Schutzgebiet der Stadt. Wir fordern die Erstellung eines Managementplans zur Pflege und Entwicklung dieses Waldgebietes nach den Erhaltungszielen der europäischen Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie. Großflächige und sich selbst überlassene Naturwaldzellen sowie die ökologische Waldbewirtschaftung sehen wir als Idealbild einer naturverträglichen Waldnutzung.

Kultur

Für die Theater der Stadt fordern wir zur Effizienzsteigerung und Kostenersparnis eine gemeinsame Verwaltung.

Die angemessene Neubeschaffung von Büchern und anderen Medieneinheiten für Bibliotheken muss langfristig gesichert werden.

Wir wollen eine möglichst breite Nutzung der halleschen Museen. Daher fordern wir die Prüfung des kostenfreien Zugangs aller städtischen Einrichtungen.

Zur Förderung der Medienvielfalt und der Konkurrenz unterstützen wir den nichtkommerziellen Rundfunk wie z.B. Radio Corax.

Das Nordbad muss vor allen anderen Bädern der Stadt saniert und erhalten werden.

Wir unterstützen die Initiativen des Bergzoos Halle zur weiteren Modernisierung und Steigerung der Attraktivität des Zoos.

Wir setzen uns für eine lebendige, freie Kulturszene ein, in der auch Jugendliche und weniger bekannte Künstler experimentieren und sich frei entfalten können

Verwaltung

Die Verwaltung ist Dienstleister für die Bürgerinnen und Bürger. Die Öffnungszeiten der Ämter müssen daher ausgeweitet und auch den zeitlichen Möglichkeiten der Erwerbstätigen angepasst werden.

Das Angebot an digitalen Dienstleistungen (z.B. Anfragen und Formulare) ist zu prüfen und gegebenenfalls auszuweiten.

Finanzen

Wir halten die Ansiedlung der Phänomena-Ausstellung für unsinnig und fordern das sofortige Ende der Planungen. Sie steht in finanzieller und inhaltlicher Konkurrenz zur geplanten Universitäts- und Wissenschaftsschau in der Neuen Residenz.

Wir fordern die Beendigung der finanziellen Unterstützung der Leipziger Olympiabewerbung. In Zeiten knapper Kassen wollen und müssen wir Prioritäten setzen und fordern stattdessen die schnelle Sanierung aller halleschen Schulen ein.

Das überdimensioniert geplante Sport- und Freizeitzentrum am Hufeisensee kann die Stadt nicht finanzieren. Wir fordern einen umgehenden Planungsstopp.

Auch das auf veralteten Zahlen basierende Großprojekt dritte Saalebrücke ist unnötig. Die Nicht-Aufnahme in den Bundesverkehrswegeplan war eine richtige Entscheidung. Nun muss die Brücke auch aus dem kommunalen Wunschkatalog gestrichen werden.

Transparenz und Beteiligung können Politikverdrossenheit senken. Das gilt auch und gerade für den Finanzbereich. Deshalb muss die Einführung eines sogenannten Bürgerhaushalts, in dem der städtische Haushalt transparent und verständlich aufgearbeitet wird, geprüft werden.

Gesellschaft

Wir setzen uns für die Erhaltung der bestehenden und für die Schaffung von neuen Mädchen- und Frauenberatungsstellen und -treffpunkten ein.

Durch niedrigschwellige Angebote bei der Mitbestimmung und Mitgestaltung wollen wir die Beteiligung und Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Stadt erhöhen. Priorität genießt dabei zunächst die Einbindung von Kindern bei der Wohnumfeldgestaltung, beispielsweise der Planung von Kinder- und Abenteuerspielplätzen.

Wir wollen dazu beitragen, dass in Halle ein städtisches Gesundheits- und Beratungszentrum entsteht, in dem geschlechterspezifische Angebote im Gesundheitsbereich gemacht werden.

Wir fordern die umgehende Beseitigung der Überwachungskameras auf öffentlichen Plätzen im Stadtgebiet. Wichtiger als eine stetige Verlagerung der Kriminalitätsschwerpunkte und eine Beobachtung der Überwachungsmonitore ist eine umfassende Präventionsarbeit und eine stetige Präsenz der Polizei im Stadtbild.

Wir unterstützen das Frauenschutzhaus, da es aufgrund der zunehmenden Gewalt gegen Frauen und Kinder auch weiterhin notwendig ist.

Sie können entscheiden!

Auf der Grundlage dieses Wahlprogramms möchten wir uns in der nächsten Legislaturperiode für eine nachhaltige Entwicklung unserer Stadt einsetzen.

Setzen Sie **grüne Akzente** in der Stadtpolitik und geben Sie uns Ihre Stimmen. Danke.

**Die Kandidatinnen und Kandidaten von
BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN für den Stadtrat von Halle**

Wahlbereich 1

Svea Detering
Dr. Gerhard Kotte
Andreas Dietz

Wahlbereich 2

Mathias Weiland
Stefan Kindling
Prof. Gesine Foljanty-Jost
Steffen Patzschke
Andreas Hoffmann
Marko Rupsch

Wahlbereich 3

Dr. Gesine Haerting
Dr. Regine Stark
Martin Grimm
Constanze Ohl
Ulrich Möbius
Wulf Wulfhekel

Wahlbereich 4

Dietmar Weihrich
Susan Sievers
Oliver Paulsen
Kati Hannken-Iljes

Wahlbereich 5

Inés Brock
Antje Born
Christian Russé



die Grünen KandidatInnen